

Fast überall gab es Haushalte, in denen die freiheitliche Presse gelesen wurde. Dazu gehörte zweifellos die hiesige „Oberrheinische Zeitung“. Vom in Heidelberg erscheinenden „Volksführer“ ermittelten die Behörden – freilich erst im August 1849 – die Abonnenten: in Endingen 11, in Bötzingen/Oberschaffhausen 5, in Kiechlinsbergen 3, in Amoltern, Bahlingen, Gottenheim, Königsschaffhausen und Eichstetten jeweils 2.²⁵ Wer sich diese Geldausgabe leistete, gehörte sicher zu den Wohlhabenderen. Sehr oft handelte es sich um Gastwirte und Kaufleute, also um typische Multiplikatoren. Gerade die ersteren hielten das Blatt sicher auch, weil es von den Gästen verlangt wurde; sie waren allerdings auch in der politischen Bewegung selbst stark repräsentiert.

Vor allem aus den örtlichen Honoratiorenkreisen kamen also jene „thätigen Mitglieder der volksfreundlichen Partei“, an die sich Anfang Januar 1849 der provisorische Landesausschuß der Volksvereine – Lorenz Brentano und Amand Goegg – mit dem Aufruf zu weiteren Vereinsgründungen wandte.²⁶ Der Erfolg war beträchtlich. Zum Kongreß am 15. April in Suggental bei Waldkirch fanden sich Vertreter von 33 Vereinen aus dem Oberheiukreis mit insgesamt 3655 Mitgliedern ein. Ihnen schlossen sich die hauptsächlich in den Ämtern Emmendingen, Breisach und Kenzingen bestehenden „Märzvereine“ an, behielten aber ihren Namen bei. Dabei könnten gewisse politische Meinungsunterschiede – etwa im Hinblick auf die Frage der Republik – eine Rolle gespielt haben, denn der „Volksführer“ konnte sich einen Seitenhieb gegen die „verdächtige“ Benennung nicht verkneifen.

Vielfach erfolgte die Gründungsinitiative von außen, stützte sich aber immer auf einen lokalen Kern – wenn dieser auch oft nur klein war. Am Kaiserstuhl war der aus Kiechlinsbergen stammende Emmendinger Anwalt Emil Barbo besonders tätig. Er und der Emmendinger Geometer Löffel betrieben die Vereinsgründung in Bötzingen/Oberschaffhausen.²⁷ Dem Vorstand und der aktiven Mitgliedschaft gehörten nicht nur angesehene Bürger wie Löwenwirt Brodbeck, Kaufmann Vogtsberger und mehrere andere Wirte und Handelsleute an, sondern auch Bürgermeister Jenne, Ratschreiber Sexauer und die beiden Lehrer Postweiler und Engelhard.

Barbo stand auch hinter der Gründung eines Märzvereins in Amoltern, der nicht zuletzt aus gemeindepolitischen Gründen großen Rückhalt erhielt.²⁸ Gegen den 1844 unter Parteikämpfen gewählt und bald unbeliebten Bürgermeister Protas Schmelzle und den ihn patronisierenden, im Bezirk äußerst unpopulären Kenzinger Amtsvorstand von Jagemann hatte sich seit längerem eine starke Opposition gebildet. An ihrer Spitze stand der fast 70jährige Gemeinderat und Altbürgermeister Karl Walliser, der nun, im Frühjahr 1849, Vorsitzender des Märzvereins wurde. Mit ihm gaben mehrere Gemeinderäte und Bürgerausschußmitglieder den Ton an; insgesamt sollen sich 63 von 83 Bürgern dem Verein angeschlossen haben.

In Gottenheim sollen Bürgermeister Schätzle und der gesamte Gemeinderat dem Volksverein auf der Gründungsversammlung am 1. April 1849 beigetreten sein. Fast 1200 Leute – so die demokratische Presse – seien auch aus der Nachbarschaft herbeigeströmt; von den insgesamt 330 Gottenheimer Bürgern hätten sich spontan 240 eingeschrieben. Alle Bemühungen, einen „neuvaterländischen Gegenverein“ zu gründen, seien erfolglos geblieben. Vorsitzender des – von den Behörden stets so genannten – „Märzvereins“ war Gemeinderat Xaver Maier.²⁹ In Buchheim stiftete